

Dr. Dominicus M. Meier OSB
(Weihbischof in Paderborn)

PREDIGT

**zur Wallfahrt der Schlesier und Oberschlesier
sowie der Grafschaft Glatz**

in der Wallfahrtsbasilika zu Werl

**am 12. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A,
dem 25. Juni 2023, um 10.00 Uhr**

Lesungen und Evangelium vom 12. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A)

„Fürchtet euch nicht!“ - Dreimal spricht Jesus so zu seinen Jüngern. Ahnt er, wie sehr Menschen sich vor dem fürchten, was auf sie zukommt?

Spürt er, dass Menschen sich ihrer Sendung und Aufgabe nicht gewachsen fühlen, dass sie am liebsten aussteigen, statt Verantwortung zu übernehmen?

Furcht liegt in der Luft. Jesus selbst steht ja vor der entscheidenden Herausforderung seines Lebens.

Werden seine Gefolgsleute, seine Freunde, zu ihm halten, für ihn einstehen, seine Botschaft mittragen?

„Fürchtet euch nicht!“ - Ob wir Christinnen und Christen heute ein so eindringliches Wort auch brauchen?

„Fürchtet euch nicht!“ - Und doch hat das Angstthema auch für die Jüngerinnen und Jünger durch alle Zeiten seine Bedeutung.

Schauen wir in einem ersten Bild der Vergegenwärtigung zurück in die vierziger Jahre. Am 29. Juni 1946 fand die erste Wallfahrt der vertriebenen Schlesier nach Werl statt, also ziemlich genau auf den Tag vor 77 Jahren.

Die ersten Wallfahrten waren ganz vom Schmerz über die Vertreibung aus der Heimat geprägt, über das erlittene Unrecht, und von der angstvollen Sorge um eine ungewisse Zukunft. Einen Ort des Trostes

und der Orientierung fanden die Wallfahrer hier in Werl, bei der Maria, der Trösterin der Betrübten.

„Fürchtet euch nicht!“ – Mit einem zweiten Bild möchte ich daran erinnern, dass es gerade die Vertriebenenverbände waren, die sich recht früh für eine Aussöhnung zwischen den verfeindeten Ländern einsetzen und die politischen Kontakte nutzen und neue Freundschaften gründeten.

Der Wille zum Frieden und die Bereitschaft zur Versöhnung gewannen Oberhand über Tendenzen, sich sein Recht mit Gewalt zu holen und über Gedanken der Vergeltung. Feinde haben sich versöhnt! Kraft und Zuversicht für einen solchen Friedens-Weg in die Zukunft fanden sie hier, bei Maria, der Trösterin der Betrübten.

„Fürchtet euch nicht!“ – Und gestatten Sie mir ein drittes Bild der Vergegenwärtigung. Die heutige

Wallfahrt wird nach 76 Jahren die letzte unter der Regie des St.-Hedwigs-Werkes sein. Das Werk, das von Erzbischof Lorenz Jaeger zu Weihnachten 1947 begründet wurde, wird noch in diesem Jahr aufgelöst werden und damit wieder ein Stück lebendiger Geschichte an einen Endpunkt kommen. Die Zeitschrift *Heimat + Glaube* titulierte in ihrer letzten Ausgabe: „Der Endpunkt ist erreicht.“

An einem solchen Wendepunkt ist zu erinnern an Pfarrer Wilhelm Trennert, Prälat Gerhard Kluge, Pastor Manfred Wittwer und Konsistorialrat Pfarrer Walter Junk, die in ihrer geistlichen Begleitung gleich dem Titel der Zeitschrift *Heimat + Glaube* stets in Verbindung brachten und viele Pilgerinnen und Pilger zu Orten der Ermutigung führten.

Es sollte an diesem Punkt allen, die in den 76 Jahren ihre Kraft, ihre Freude, ihre Mühe in das St.-Hedwigs-Werk gesteckt haben, ein herzliches Dankeschön gesagt werden.

Bei jeder Veränderung oder gar Auflösung von Vertrautem kann sehr schnell wieder die Angst in einem aufsteigen: Was wird aus den geschätzten Begegnungen in den regionalen Hedwigkreises und dem in ihnen gepflegten religiösen und heimatlichen Kulturgut? Was wird aus der tröstenden Erfahrung der Wallfahrt?

Liebe Schwestern und Brüder, Werl bleibt auch weiterhin für Sie und viele Gläubige ein Ort von Heimat, Vertrautheit und Gemeinschaft, an dem Sie stets willkommen sind. Werl war für Ihre Väter und Mütter ein Lebensort und er wird es auch für bleiben. Seien Sie weiterhin hier willkommen!

Die vertrauten Gebete und Lieder haben hier ihren Platz, und Sie alle sind weiterhin geschätzte Wallfahrerinnen und Wallfahrer bei Maria, der Trösterin der Betrübten.

An diesem Wendepunkt der Geschichte, der in meinen Augen kein Endpunkt ist, möchte ich Sie auffordern, dass wir Jesu dreifaches „Fürchtet euch nicht“ gerade heute ganz bewusst hören als eine Herausforderung an uns und unsere Zukunft im Herzen Europas. Zu uns, zu dir, zu mir sagt Jesus:

„Fürchte dich nicht!“ - Verkriech dich nicht aus Angst! Wenn du zu meinen Jüngerinnen und Jüngern gehören willst, dann darf sich das nicht nur in deiner Herzenskammer zeigen. Dann will das spürbar, erkennbar, greifbar werden! Dann verlangt das dein Zeugnis, nicht nur in schönen und klugen Worten, sondern mit deinem gelebten Leben. –

Erkennen Sie die Parallelen in der Geschichte des St.-Hedwigs-Werks und der Wallfahrt der Schlesier nach Werl? Jede Wallfahrt durch die vergangenen 76 Jahre war ein Zeugnis von Hoffnung und Vertrauen auf einen Gott, der mit uns geht. Bleiben Sie dem

Vermächtnis Ihrer Eltern und Großeltern bitte auch in Zukunft treu! Leben Sie ihr Zeugnis!

Jesus selbst ist ja durch und durch Zeuge eines Gottes, der mitfühlt und mitgeht! Dafür setzt Jesus sein Leben ein. Er folgt bedingungslos dem, was er als Weg und Weisung seines Vaters erkennt. So sehen wir Jesus ganz den Menschen am Rande zugewandt. Er schenkt ihnen Würde und Anerkennung. Wir erleben ihn großmütig und vergebend gegenüber denen, die schuldig geworden sind. So öffnet er ihnen Tore zu einem neuen Leben. Er geht diesen Weg, obwohl er weiß, dass er sich damit Feinde schafft.

Und was gibt ihm selbst den Rückhalt? Was hat er uns, seinen Jüngerinnen und Jüngern, zur Bestärkung in unseren Alltag mitzugeben?

Er verweist auf Gott, den Vater. Freilich nicht auf einen Gott, der irgendwo über den Sternen thront. Vielmehr auf den Gott, der jeden Einzelnen von uns

beim Namen kennt, bis in sein innerstes Wesen hinein! Der uns alle im Blick hat, in einem liebenden und sorgsamem Blick! Diesem Gott lässt uns Jesus begegnen, in seinen Bildern und Gleichnissen!

Er lädt uns ein, mit ihm einzutauchen in die Tiefe der Barmherzigkeit und des Erbarmens dieses Gottes, um dabei zu erahnen: Gott ist der tragende Grund unseres Lebens. Wie es Dietrich Bonhoeffer ausdrückt: „Wir sind in Gottes Hand. Darum fürchtet euch nicht!“

Aus eben dieser Tiefe des Vertrauens steigt das mutmachende Wort Jesu im heutigen Evangelium auf: „Fürchtet euch nicht!“

Und dieses Wort Jesu bleibt eine stetige Lebensaufgabe für uns alle, nämlich unseren persönlichen Sendungsauftrag zu entdecken und ihn mit meiner Biographie in Verbindung zu bringen, wie es Maria mit ihrem entschiedenen Ja zum Willen Gottes tat.

Es bleibt eine stetige Lebensaufgabe für uns alle, nach Orientierung zu suchen und Orte der Hoffnung, wie eben diesen Ort Werl, als Ort der Ermutigung zu entdecken und an ihm, unser Vertrauen in Gottes Führung und den Schutz der Gottesmutter zu stärken.

Lassen Sie uns in dieser Eucharistie Gott danken für sein treues Weggeleit in den letzten 76 Jahren. Danken wir, dass wir hier, bei Maria, der Trösterin der Betrübten, eine Heimat gefunden haben, die unser Herz berührt und uns die Angst vor der Zukunft nimmt.

Sagen wir Dank für den Dienst der geistlichen Begleiter und vieler Engagierter des St.-Hedwig-Werks und aller Mitgliederinnen und Mitgliedern von den Anfängen bis zum heutigen Tag.

Lassen wir uns in dieser Eucharistiefeier erneut von Gott in seine liebenden und führenden Hände nehmen, damit die Angst vor der Zukunft uns nicht die

Freude am Glauben und einem Leben mit Gott nehme.

Wie haben wir im Kyrielied zu Beginn des Gottesdienstes gesungen:

*„Ach wenn ich dich nicht hätte,
was wär' mir Erd' und Himmel?
Ein Bannort jede Stätte,
ich selbst in Zufalls Hand.
Du bist's der meinen Wegen
ein sich'res Ziel verleihet,
und Erd' und Himmel weihet
zu süßem Heimatland.“*

„Fürchtet euch nicht!“